

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München

BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE

Postversand: Stuttgart

Wahlagitation

(Wilhelm Schutz)



„'n dollen Kerl! Windstärke 9!“

Die Herrn, die uns das Reich erneuern durch nationale Konzentrierung, begannen ihre Aufwärts-Führung mit Abbau und mit neuen Steuern.

Jedoch um nicht die eignen Kreise zu Anfang gleich schon zu erbosen, hielt man sich an die Arbeitslosen, Kriegsgesopfer, Witwen, Waisen, Seiner.

Denn wenn die kleinen Leute bellen, dringt ihr Geklage und Gemecker doch nur bis zum Gerichtsvollstrecker und nicht gleich zu den obren Stellen.

Zum Schutz der Ordnung und der Ruhe steht die SA. in neuem Glanze — und außerdem schiebt man das Ganze noch Brüning selig in die Schuhe.

Und eh der Neuwahl Saaten sprießen, kann man noch viele Reden halten und widerstrebenden Gewalten die Presse und die Fresse schließen.

Das Reich ist da für den, der reich ist, der Arme spürt die Hungerpeitsche — : streng nach dem Satz, daß jeder Deutsche vor dem Gesetze völlig gleich ist — —

Das Attentat / Von Hans Gundlach

Der Landwirt Peter Radauke hatte genug politische Versammlungen besucht, um reif zu sein für eine große Tat. „Schluß jetzt mit der Sauwirtschaft! Wir werden sie beiseitigen, oder ich will auf der Stelle in die Erde versinken!“ hatte der letzte Redner so laut geschrien, daß das Podium unter ihm platzte und viele der Zuhörer in die Tiefe versank. Radauke aber trat in aller Stille seine Vorbereitungen, kaufte elektrische Batterien, Drähte, Spulen, eine kleine Weckeruhr auf die er drei Jahre Garantie bekam, und stahl im benachbarten Steinbruch eine genügende Portion Ammonit, um das Ganzzamt allerseits gründlich in die Luft zu sprengen. Er hatte einen kleinen braunen Reisekoffer, in den er die Höllemaschine mit Fachkenntnis einbaute; dann stellte er den Wecker darin auf eine bestimmte Zeit, um die er das Volk aus seinem Schlaf zu erwecken gedachte, und fuhr mit dem Kofferchen in die Kreisstadt. Es war an und für sich nichts Besonderes, daß ein eleganter Herr, der mit ihm in dasselbe Eisenbahnabteil stieg, ein fast genau gleich aussehendes, gleich großes Kofferchen in der Hand trug, denn derartige Durchschnittskofferchen gibt es überall zu Tausenden. Das Besondere lag nur darin, daß dieser Herr ein bekannter internationale Taschendieb Josef Krzczschinski war, der mit gutem Scharfblick sofort erkannte hatte, daß in dem aufregend sorgsam behüteten Kofferchen des Landwirts allerlei nicht unwesentliche Dinge enthalten sein müßten; leider rechnete er nicht mit der außergewöhnlichen Zusammensetzung dieser Dinge, auf der Station hatte ihm sein Komplize aus dem mitgeführten Koffervorrat die entsprechende Größe zugesteckt, und nun verstand es der Meister seines Fachs, Radaukes Aufmerksamkeit so geschickt abzulenken, daß dieser dem dem blitzschnell vorgenommenen Austausch der Kofferchen nicht das geringste bemerkte. Genug, der Dieb zog mit der Höllemaschine vernügt von dannen, und Radauke betrat eine Stunde später mit einem Vorrat alter Zeitungen und vollen Hosens das Finanzamt.

Er wurde tatsächlich eingelassen. Dr. Filzauge saß, eine halb verfaulte Zigarre kauend, am grünen Tisch. Radauke stellte das Kofferchen vorsichtig vor ihn hin und sagte: „Hier ist ein Finger darauf legend: „Ich wollte Ihnen nur einen kleinen Schmus unterbreiten. Dies hier ist eine sogenannte Höllemaschine, die sofort loszugehen wird...“ — Dr. Filzauge sprang mit solcher Heftigkeit auf, daß er in einem gewaltigen Satz bis an die Decke flog, wo er an einer Messingkronleuchte hing blieb. „Hilfe!! Hilfe!!!“ schrie er gellend. Der Beamte aus dem Vorzimmer stürzte herein und schaute nach allen Seiten vergeblich im Zimmer umher, bis er den Chef an der Decke entdeckte, und schlug vor Entsetzen im Teppich Wurzeln zu schlagen. Sie schrie ab! schrie der Schwabende, „rasch, rasch, um Gottes willen, machen Sie mich ab!“ — „Ja, was ist denn bloß passiert, Herr Rat?“ stotterte der elende Sekretär entgeistert und langweilig, aber von oben brüllte es: „Fragen Sie doch nicht so lange, rasch, rasch, rasch, zum Dämonenatter nach!!!“ — „Jawohl, Herr Rat, ich be- nachrichtige sofort die Polizei und

die Feuerwehr!“ versicherte der Beamte dienstfertig. Aber das war wohl nicht die geeignete Maßnahme in solchen Zeitläuften, denn es donnerte zurück: „Herr des Himmels, reden Sie hier keinen Quatsch. Sie sollen mich sofort hier runterholn!!!“ — „Jawohl, Herr Rat, ich gehe und suche eine Leiter.“ Natürlich wieder verkehrt! „Sie Idiot!“ schrie der hohe Chef, und seine Stimme klang schon ganz selbst und jenseitig „abmachen!, sofort abmachen!“ Steigen Sie auf den Aktenständer! Das Ding da kann jeden Augenblick mit uns allen in die Luft gehn!“ — „Jeden Augenblick!“ bestätigte Radauke und verließ eiligst das Zimmer, ohne eine kurze Aussprache erreicht zu haben. — Was? In die Luft gehen? — Der Sekretär warf einen Blick auf den Koffer, begriff seine Lage, nahm kurzen Anlauf und sprang durchs Fenster in einen zufällig vorbeifließenden Fluß, wo ihm ein Haifisch verschlang. Dr. Filzauge schaukte verhasst und verkündet mit gebrochener Stimme an der Decke.

Man glaubt gar nicht, wie schnell sich ein Finanzamt entleeren kann, bloß weil ein Koffer mit alten Zeitungen darin auf einem Tisch steht. „Attentat! Attentat!“ brüllte allenthalben und raste ins Freie, voran das hochgradig schreibmaschinöse Prälelein aus dem Vorzimmer. Bröthen, Pfeifen,

Karikaturen, Aktenstöße wurden besinnungslos im Stich gelassen, erhülligte Geisse laussten mit wehenden Völlbart das Treppengeländer hinunter wie ein in selbiger Knabenzeit, während die Stufen der Haupttreppe von zahllosen heißen Sohlen niedergerepelt und völlig plattgetreten wurden. Die letzten, die sich auf einer glatten schiefen Ebene hinabrodelten und die Türposten mit Schwung vor sich her auf die Straße schoben, im Handumdrehen lagen Zimmer, Flure und Aufgänge einsam und verödet.

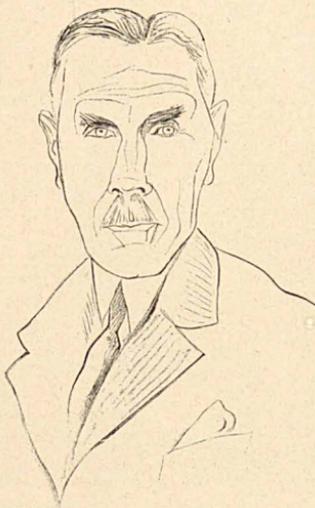
Radauke versuchte zu fliehen, wurde jedoch ertit und gepackt und zwar zu nichts von der Reue, die ihn sofort zu Boden warf. Später fanden ihn Polizisten, über und über mit Bewissen besetzt, bedeckt, nahmen ihn gefangen und führten ihn auf ihr Büro. „Bitte, lassen Sie ab!“ sagte der Kommissar freundlich. — „Was denn?“ fragte Radauke. — „Ein Geständnis!“ Und Radauke gestand unter Tränen, er habe eine Ammonitbombe gebaut, die oben im Finanzamt liege und längst explodiert wäre, wenn nicht wahrscheinlich der Wecker rechtzeitig abgestellt worden geblieben sei, obwohl drei Jahre Garantie darauf gegeben waren. — Ein gebührendes Obergutachten des städtischen Oberbrandinspektors ergab, daß die Bombe nunmehr wahrscheinlich bei der geringsten Berührung oder sonstigen Erschütterung ihr atombühliches Werk verrichten werde, insbesondere bei etwaigen Erdbeben und Vulkanausbrüchen. Darauf wurde die Umgebung des Finanzamts polizeilich hermetisch abgesperrt; keiner wagte sich mehr in die Nähe, und schließlich glich die ganze Gegend einer Wüstenei, in der nur Mäuse und Motten verkehrten. Meilenweit keine Menschenseele. Die Jahrtausende vergingen, und keine Sage vermeldete, daß hier einst ein lebendiger Menschentumpl gewohnt hätte. Das Kofferchen mit den Zeitungen stand noch immer auf seinem alten Fleck, längst ein Objekt höchsten Wertes für Historiker, Sprachforscher und Papiermänner. Am Kronleuchter aber hing inmitten blühenden Grünspans das Skelett des Dr. Filzauges.

Die Hinrichtung Radaukes durch den Strang mißlang, da Radauke zeitweilens viel zu viele Fragen getragen hatte. Als man ihn nach drei Tagen abschnitt, reichte er eine Beschwerde ein, da er sich am Galgen erkältet habe. Von einer Hinrichtung durch elektrischen Stuhl wurde ihm Rücksicht auf die hohen Strompreise Abstand genommen; schließlich entwarf man ihn unter erheblicher Verletzung.

Und der Taschendieb? Er war gleich nach dem Diebstahl auf der nächsten Station ausgetrieben und in einen stillen Wald gezwungen. Dort einen Baumstumpf setzte er sich nieder, steckte sich eine Zigarette an und lauschte den Vögeln, die über ihm sangen. Dann öffnete er gut zumunzen die Koffer, wobei er über die grünen Baumwipfel hinweg in den Himmel flog. Ein braves Bäuerlein, das in der Nähe über die Schneise ging und vorer Gewalt der Explosion in die Knie sank (wobei es, um die Gelegenheit auszunutzen, gleich ein Gebet sprach), machte rütmliche, daß sei sein Mann vor Wut über die bestehenden Zustände geplazt.

Berliner Köpfe

(Rudolf Großmann)



Herr von Papen

Dämmert's den Diplomaten?

(Karl Arnold)



„Ganz entre nous, messieurs, man müßte eigentlich einen neuen Frieden schaffen; der alte ist scheinbar doch nicht lebensfähig.“

Bade mit Goethe

(Th. Th. Heine)



„Unsere Goethefeiern waren doch nicht umsonst. Endlich bekennt sich auch die Sportjugend zu unserem Dichterfürsten!“

Von Anton Schnack

Nachlässig, in seidnen Fracke,
Jeden Abend von neun bis drei
Belliert meine Schlagertatke
Unter Gesumm, Gelächter, Gesdreie.

Die Bar hat die Fenster offen,
Und manchmal weht etwas herein,
Das macht mich plötzlich betroffen.
Ich denke: Was mag das wohl sein?

Das ist kein Pafüm von den Damen,
Die unter mir sitzen, halb nackt.
Das riecht nach Blättern und Samen.
Das sitzt ins Blut. Das packt.

Ich erinnere mich schmerzlich: Der Sommer
Liegt über der Landshof mit Pracht.
Wie an reine Dinge ein Frommer
Denke ich der süßen Leutdiffermacht.

Wie lang sah ich nicht mehr nach oben,
Ich Tier im Stadtlabyrinth,
Ich Jagd des Nachts die Synkopen,
Der Tag mit Schlafen verflinnt!

Ich öffne die Nasenflügel!
Und spiele blasier und verträumt,
Ich sehe vor mir tausend Hügel
Mit Sternepunkten gestäumt.

Ich möchte im Nachtgrund sitzen
Auf Klee wie auf einem Thron,
Und blasen beim Fernweberblitzen
Schwerdäutig mein Saxophon.

Nachlässig, im seidnen Fracke,
Jeden Abend von neun bis drei
Belliert meine Schlagertatke,
Aber ich bin nicht dabei.

Gino / Von Walther Rode

„Diesen Gino, der gestern aufgetaucht ist“, sagte die Hamburger Tänzerin, die mir schlank und jung war, aber hölzern tanzte zu ihrem Kollegen Genia. „Diesen Gino möchte ich für mein Leben gerne haben, aber ich glaube, er liegt auf dich.“
„Gino kam mir entwendet werden, dieser Zuhälter“, erwiderte Genia, die nicht so schlank und nicht so jung und entfernt nicht so hübsch wie ich war, aber Hamburgerin, aber erheblich besser tanzte. Genia nestelte sich ihr rotes Flitterkleid, das den Oberkörper vom Imperial in München-Ostau dreitausend Tschekenkronen gekostet hatte, behutsam ab, dann begann sie ihre etwas längliche Nase mit einem in Alkohol getrunkenen Kätzchen abzuschminken. Die Hamburgerin hatte sich auf den einzigen Garderobeschmelz niedergelassen. Ihre Gedanken waren auf Gino und auf eine Aussprache über Gino gerichtet.
„Dieser Gino ist ein Bandit, ein Erpresser, ein Zechpreller“, setzte Genia, den Absichten der anderen dienend, das Gespräch über Gino fort. „Wahrscheinlich war mir mit diesem Gino in Lugano passiert?“

„Dir ist schon einmal etwas mit Gino passiert, du Glückliche?“, fragte die Schlanke.
„Ja, ich erzähle dir geschwind. Der Professor, dieser alte Trottel, kann warten. Das redet immer über Ausgrabungen. Hör zu: Im April haben wir in Lugano im ‚Cecili‘ gearbeitet. Ich bin damals aus Köln hingekommen. Es war schon mehr als 60 im Cecili. Am zweiten Abend hat sich dein Gino zu uns gesetzt. Dicht neben mich. Die Visage und das Gesicht haben mir schon nicht gefallen. Der Bursch, weil er gut gewachsen und ein Dortiger ist, glaubte, jedes Mädchen gehört gleich ihm. — Nach Schlaf hat er mich in meine Fäustel beiläufig. Am Haustor fragt er, ob er mich schlafen legen darf, ich sag: ‚Fahren Sie ab, und suche meinen Schlüssel im Beutel. Ich finde ihn nicht. Da zieht er ihn aus der

Tasche. Meinen Schlüssel aus seiner Tasche! Hat der Kerl mir den Schlüssel geklaut gehabt! Und schon war er drin mit mir im Haus! Ich traue mich nicht Spektakel zu machen: es war eine feine Pension. Auch meinen Zimmerschlüssel hat er gehabt! — Ich lasse ihn ins Zimmer, und bleibe im Gang. Ich denke mir: er wird schon wieder herauskommen. Nach einer Weile, da er nicht kommt, trete ich ein! Ich liegt dieser Mensch nicht spottlarmekant in meinem Bett? Ich sage: ‚Hinaus mit Ihnen, Sie Fallot!‘ Er aber springt auf und versucht, mir die Kleider herunterzureißen. Es war ein lautiöser Kampf. Neben mir schlief die Inhaberin der Pension. Ich habe ihn zurückgepufft und bin auf den Balkon gerannt. Nie in meinem Leben war soviel Wut in mir. Das kann man mit einem Bürgermeider machen, das der Situation nicht gewachsen ist, habe ich mir gesagt, aber nicht mit mir. Wagt, du gemeiner Halunke, dir werd' ich zeigen! Was habe ich getan? Erst habe ich die Balkontür und das Fenster aufgemacht. Es war eine kühle Nacht. Dann bin ich zum Bett gesprungen und hab' ihm die Decke weggerissen. Dann hab' ich das Leintuch unter ihm gepackt und weggetan. Bis er nackt bei offener Balkontür und offenem Fenster im leeren Bett gelegen ist. — Nun konnte ich warten. Es war zwei Uhr morgens. Ich saß auf dem Balkon im Mantel, und die Bettdecke und Leintuch behielt. Ich bildete mir ein: er wird doch endlich aufstehen und gehn. Er aber stand nicht auf und ging nicht. Es schlug drei, es schlug vier, es schlug fünf. Er blieb und froh und trotzte. Er wollte mich für meinen Widerstand strafen und riskierte dabei eine Lungenentzündung. Und so schlug es sechs Uhr. Da sprang er plötzlich auf, zog sich an und wollte weggeh. Ich habe ihm, noch ehe er ging, wie er aus der Tür trat, einen Fußtritt in den Hintern gegeben. — Was sagst du also jetzt zu deinem Gino?“

„Wirklich ein fabelhafter Mensch!“ antwortete die Hamburgerin. —



„Und was dann, Fritz, wenn der Schlauch platzt?“ — „Na, denn ist der eben ooch hin!“

Privatphotos
und lebende Fotos
auf Papier / D. Amrosch
Königsplatz, Postk.
Fingern Ringstr. 41/5.

Schlank
durch ganz einfaches
Mittel, Verdauung
kostenlos. Preis
12. GOTT
119, Solothurnstr. 4
10 Kilo leichter

1000 Missionen
Marken
1,10 RM / Listen gratis
Julius Salomon, Canstatt 47

Formms Akt
Artikel (6 Stück) verb. Sie
auf bei Einwand, v. 1,75 RM.
Brosch. Nachdruck verboten.
Gummikörper, Berlin N. 61.

Sensationelle GEMHEIM PHOTOS AUS PARIS
Realistische Szenen (mehrere Personen)
Enthaltend 6 verschiedene Serien, jede
Serie 5 Bilder, 10 Aufnahmen.
RM 5. Bestellen Sie die komplette
Sammlung für RM 40. Auf Wunsch
erhalten als Darufgabe ein illustriertes
und selbsten Werk. Die Liebesabenteuer
eines jungen Pansiers Mädchen, redigiert
unseren illustrierten Katalog.
Schneide und dickerer Zeitung
Vereinigung von Berlin, internat.
tionaler Postamtvermittlung (siehe Nachnahme
RM 20, Zuschlag).
Wir garantieren die Ansdere Ihre Aufträge.
Dr. CHARNEL-STROH
37, Rue Beauregard - Paris (14)
Bitte besuchen Sie uns in Paris!

Gummiwaren
Neuheit VULKAN SANEX,
Preis 1,45 RM.
Industrie, MEDICUS, Berlin
SW. 68, Alte Jakobstr.

BUREAU ZEITUNGSAUSSCHNITTE
S. GERSTMANN'S VERLAG
BERLIN W. 30
DÖRNBERGSTR. 7, TEL. 82172/20 4027
LIEFERUNG
NACHRICHTEN, ABBILDUNGEN,
INSERATEN
IN- UND AUSLANDES
AN ABONNEMENT ZU GÜNSTIGEN PREISEN!

Mannes-
10, 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100
größen, groß
und klein
1,10 RM, 10 1/2

Wiener Journal
Eigentümer: Rappowit & Co.
Das österreichische Weltblatt.
Erlaubt internationale Zergliederung.

Pariser Privatphotos
solange v. gekostete Akt, Privat
drucke u. Bücher für Sammler,
auch teilweise Men ver-
legene Muster und namente
„Sensations“-WERK-
BUCH-VERSAND, BÖHM.

Der beste Männer schutz
Der neue hygienische Gummischutz
antisept. präpariert, jedes einzelne Stück in Zinnober
verp. DRP. Gegen „Lins.“ RM 1.50 auf Postschek-
konto Leipzig 25.566 erhalten. 50 St. Stück franko
und direkt zugewandt. Nachnahme RM -20,- mehr.
Generalvertrieb: K.A.L.A.O., Oberhausen 1, S.

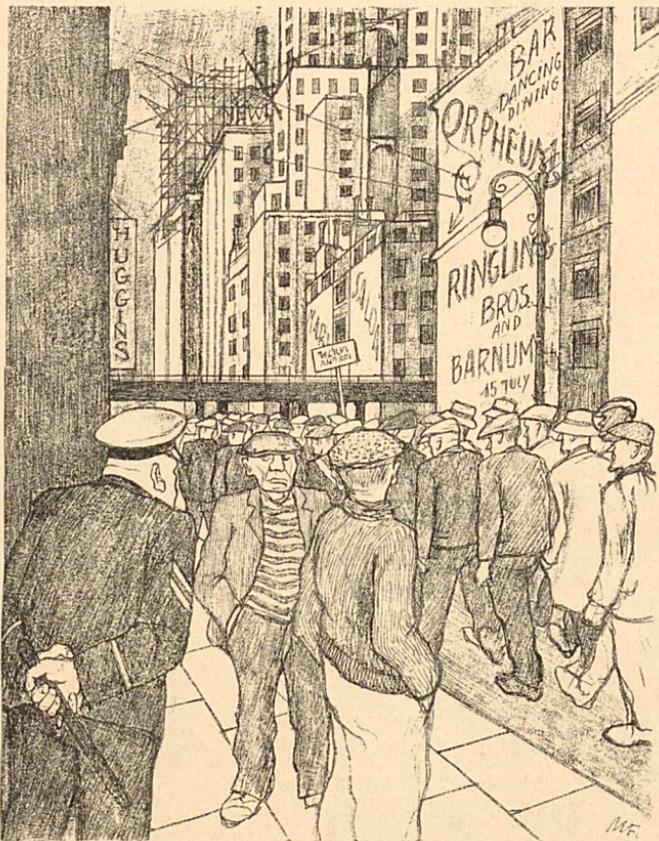
Fromms Akt
Gr. Neuheit:
YMOREX
3 Jahre bei Verwendung in
Marken, auch postlagerl.
Dauer. Vers. Nachh. 20 Pf.
extra. Katalog gratis.
LUDWIG REISS, Rosenheim 7

Lektüre
Neu von der
Graumittelt
Ves Villiers. Illust. RM 3.-
Prügelstraße
Breslau

Fromms Akt
Gr. Neuheit:
YMOREX
3 Jahre bei Verwendung in
Marken, auch postlagerl.
Dauer. Vers. Nachh. 20 Pf.
extra. Katalog gratis.
LUDWIG REISS, Rosenheim 7

Neu von der Graumittelt
Ves Villiers. Illust. RM 3.-
Prügelstraße
Breslau
Von Breslau, 207 S. RM4.-
(nur auf schriftl. Bestellung)
Willy Schneider Verlag,
Berlin N. 20, Atlantic-Haus.

Der SIMPLICISSIMUS erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgegeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. • Bezugspreise: Die Einzelnummern RM 1.-60; Abonnement im Vierteljahr RM 7.-; in Österreich die Nummer 51.-; das Vierteljahr 52.-; in der Schweiz die Nummer Fr 40.-. • Bezugspreis Ausland einschließlich Porto Vierteljahr 2 Dollar • Anzeigenspreis für die Tageszeitung Milimeter-Zeile RM 3.- • Alle Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse & Co. • Bestellungen für den Schenker-Verlag: • Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Robert Urban, München • Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. • Gumm-, Gesellsch., München • Postgesch. München 5802 • Redaktions-Vierteljahr: München 13, Friedrichstr. 18 • In Österreich für Herausgabe u. Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, i. H. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien 1, Wollzeile 11 • Copyright 1932 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München • Erlaubnisort München • Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart • Für unerwartet eingesandte Manuskripte v. r. L. kann Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



„Please, Policeman, wir haben den Krieg mitgemacht und müssen jetzt hungern!“ — „Aber ihr guten Leute, kann denn vielleicht der Staat etwas dafür, daß ihr nicht gefallen seid?“

Vom Tage

Im Wuppertal wurde kürzlich die Polizei in Kenntnis gesetzt, daß im Nebenzimmer eines Gasthauses eine langgesuchte Gaunergesellschaft eine Sitzung abhalte. Bis die Polizei aber kam, war die Sitzung der Gauner schon beendet und das Nebenzimmer in Benutzung genommen vom Vorstand eines „Vereins zum Schutz der Interessen der bürgerlichen Mitte“. Plötzlich erschien das Überfallkommando und brachte mit dem Ruf „Hände hoch!“ den gesamten Vorstand trotz aller Einsprüche zur Wache. Nur schwer war die Polizei von ihrem Fehlgriß zu überzeugen.

— Selbst in den Irrtümern des Papa Staat verbirgt sich eine höhere Weisheit.

Nachdem so ziemlich alle Großstaaten sich hinter chinesischen Mauern eingemot-

tet hatten, folgten mittlere und kleinere dem Beispiel nach. Jetzt hat auch Island sich für autark erklärt, und man liest auf der ganzen Insel Plakate: „Isländer, kauft nur isländische Waren!“

— Wenn sie nun auch wenigstens ihre Depressionen selber verbrauchen wollten!

Teha

Giftgas für alle / Von Peter Pons

Bitte nicht erschrecken,
Ihr Heldenfrauen und Stammtischkanonen,
der nächste Krieg wird auch Euch nicht verschonen;
da gibt's kein Stchdrücken und kein Stchverstecken,
da gibt's keine Säbel und kaum noch Gewehre,
auf dem wir gemeinsam vergast verrecken.
Bitte nicht erschrecken!

Distanz wahren

Unbewegt und ruhig lächelnd schreitet er durch den allgemeinen Wirrwarr. Die angstvollen Mienen der Menschen kümmern ihn nicht. Die gedrückte Stimmung ficht ihn nicht an. Inmitten des Chaos bleibt er gelassen.

„Was sagen Sie zu der furchtbaren Lage?“ fragt man ihn.

Er macht erstaunte Augen.

„Wieso furchtbare Lage?“

„Aber, lieber Mann! Lesen Sie denn keine Zeitung?“

„Nein!“ antwortet er seelenruhig.

Die Leute sind fassungslos.

„Keine Zeitung? Ja, sind Sie denn verückt?“

„Im Gegenteil!“ lächelt er überlegen.

„Jetzt Zeitung lesen ist doch blanker Unsinn. Da warte ich lieber vierzehn Tage, bis alles entschieden und vorbei ist.“



„Woran mögen nun wohl so die Männer denken, die uns nachlaufen?“ — „An die letzte Notverordnung.“

Mädchen am Sonntag / Von Ernst Klotz

Alle sind sie unterwegs und hoffen,
Hoffungslos sind die nur mit Mama,
Allen andern steht der Himmel offen,
Denn sie wüßten ja: der Mann ist nah!

Lästevoll durchstreichen sie die Strafen,
Lauernd, wann nun einer kommt und will.
Wird es nichts, mit arroganten Nasen,
Schiefen Mundes ärgern sie sich still.

Denn die Zeit entwertet ja entschieden
Den erotischen Privatbesitz.
Die nun haben, sind deshalb zufrieden
Und markieren Bildung oder Witz.

Und die früher schon einmal Beglückten
Stechen wieder die Novizen aus.
Gegen diese aufgetret Entzückten
Pendeln sie legaler mit nach Haus.

Die nichts fanden, haben sich inzwischen
In die Fensterrahmen eingesargt,
Und von da mit Blicken und mit Zischen
Wird den Glücklichen der Mann verargt.



„Wir müßten dem alten Hindenburg hier eine Baracke schenken — dann wird er bei seinem nächsten Erholungsaufenthalt schon auf bessere Gedanken kommen!“

Lieber Simplicissimus!

In einem oberhessischen Dorf findet die vor der Konfirmation jeweils fällige „Vorstellung“ der Konfirmanden statt. Vorstellung besagt: Der Pfarrer stellt die von ihm im Glauben Gefestigten der Gemeinde vor, und es spielt sich das übliche, auf Stichwort geprobte und am Schnürchen laufende Frage- und Antwort-Spiel ab.

Der Pfarrer fragt, und die Gefestigten geben brav ihre Sprüchlein von sich wie gehabt.

Bis der Hirte der Seelen sich zu dieser schwerwiegenden Erkundung aufschwingt: „Und nun sage mir: was erfolgt nach der Geburt?“ — die selbstverständliche Antwort erwartend: „Nach der Geburt erfolgt die Taufe des Neugeborenen!“ Aber siehe, der oberhessische Junge, an den diese durchaus auf bekanntem Gebiet sich bewegende Frage gerichtet ist, entscheidet

prompt, logisch und sachlich: „Nach der Geburt, Herr Pfarrer, erfolgt die Nachgeburt!“

Einen denkwürdigen Ausspruch tut ein Mann in der Trambahn, als er die Zeitung durchfliegt. Er bemerkt, daß verschiedene Passanten in sein Blatt sehen. Weiß der Teufel warum, er faltet auf einmal die Zeitung zusammen und steckt sie verärgert in die Tasche.

„Jetzt hob'ns wieda was für dö ganz' Woch, dö Scheißzeitunga!“ murrte er. „I sog ja!... Für 'n kloana Geschäftsmann gib'ts nix ois wie Notverordnunga, aba dö! Dö Zeitunga hobn oiwal 's Glück! Für dö passiert oiwal was, daß s' a Geschäft macha!“

In der „Neuen Leipziger Zeitung“ erschien folgende kleine Anzeige:

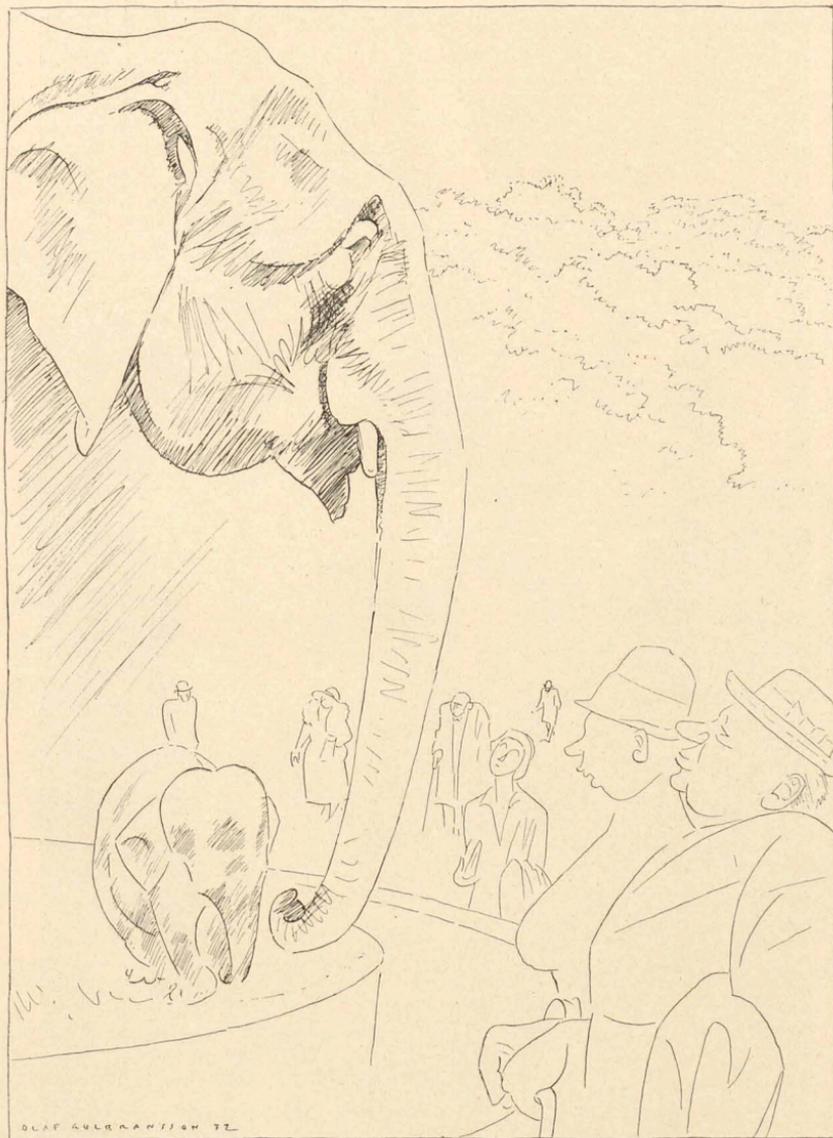
Altertum
Eine gut erhaltene, in Leder gebundene Bibel aus der Zeit Christi, m. Bildern, zu verkaufen.

Ein altes, sehr reiches, aber auch sehr zänkisches Weib war von einem Hunde gebissen worden. Das Tier wurde niedergeschossen. Die Obduktion ergab Tollwut. „Werde ich nun auch die Tollwut bekommen?“ fragte die Alte. Als man ihre Frage schonend bejahte, verlangte sie einen Bleistift und Papier und schrieb in feierhafter Eile eine lange Reihe von Namen nieder.

„Das ist wohl“, so fragte man sie, „eine Liste der Menschen, die Sie testamentarisch bedenken wollen?“ „Nein“, zischte die Alte, „das ist eine Liste der Leute, die ich vor meinem Tode noch beißen möchte!“

Es lebe die Autarkie!

(Olaf Gulbransson)



„Siehst du wohl, Emilie, ein deutsches Elefantenbaby! Mit einigem guten Willen können wir uns also auch in der zoologischen Branche vom Ausland unabhängig machen!“

Ballast

(E. Thöny)



„Und Sie haben gar keine Angst gehabt, den Ozean ganz allein, ohne Mann zu überfliegen?“ – „Aber nein, auf dieser Seite gib't ja auch genug Männer!“